

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem pensionierten Richter des kön. ungarischen Cassationshofes in Budapest Eduard Herbert als Ritter des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. und k. Obersten des Ruhestandes Josef Schlossarek den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Trautenwall» allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Ungarn.

Am vergangenen Samstag trat der ungarische Reichstag zum erstenmale nach den Weihnachtsferien wieder zusammen. Nicht ohne Bangen oder doch zum mindesten mit Neugierde sehen die Parteien den parlamentarischen Ereignissen entgegen, da sie alle eine endgiltige Klärung der politischen Situation innerhalb des Reichstages wünschen und für die nächste Zeit erwarten. Denn wie sehr auch durch die Neujahrsrede des Ministerpräsidenten Tisza seine Position, wie die der Regierungspartei an Klarheit und Entschiedenheit gewonnen hat, so verheißt sich doch niemand in Ungarn, daß noch lange nicht jene Stimmung oder Disposition der Gemüther eingetreten, welche die Vorbedingung jeder normalen Thätigkeit des Parlaments ist.

Nach wie vor dreht sich ja die öffentliche Discussion in Ungarn nicht um Programme oder Principien, sondern lediglich um die Person des Cabinetchefs, und wenn auch die Majorität jetzt mit größerer Ruhe und Zuversicht der Zukunft entgegengeht, so weiß sie doch sehr gut, daß die oppositionellen Parteien noch lange nicht bei der Resignation angelangt sind, daß die Genossen des Grafen Apponyi und jene Franzhi's den persönlichen Kampf gegen Koloman Tisza auf jeden Fall fortsetzen werden. Der gelegentlich der Wehrdebatte entseßelte Zank und Hader ist eben noch nicht zu Ende; es muß noch immer jener Ruhepunkt gesucht und gewonnen werden, in dem die Opposition

ihre endgiltige Niederlage eingesteht und in dem die Majorität mit Sicherheit behaupten kann, daß sich der Kampf nicht mehr um das Verbleiben oder um den Sturz des Ministerpräsidenten drehen werde. Es wird ziemlich allgemein in Ungarn angenommen, daß die Opposition vorerst die Neujahrsrede des Cabinetchefs in Verbindung mit seinen Anschauungen über eine eventuelle Abänderung des Incolatsgesetzes zum Gegenstande einer Interpellation oder Debatte machen werde. Die Stellung der Linken in dieser Frage ist keine leichte; wenigstens ist ein Erfolg nicht recht abzusehen. Die Position Tisza's erscheint heute schon als durchaus klar, und seine selbstverständlichen Ausführungen werden nicht nur den Beifall der Majorität, sondern auch die Zustimmung aller halbwegs nüchtern denkenden Leute in Ungarn für sich haben.

Man würde indessen fehlgehen, wollte man deshalb glauben, daß die Opposition schon nach einer Niederlage in dieser Angelegenheit die Waffen strecken und zur objectiven parlamentarischen Discussion zurückkehren werde. Sie wird gewiß bei der Fortsetzung der Budgetdebatte wie bei dem nächstbesten Anlasse den persönlichen Zank gegen den Ministerpräsidenten wieder vom Zaune brechen — und dies wird so lange und so oft geschehen, bis nicht die Ermüdung rechts oder links eingetreten ist, oder bis nicht irgend ein äußerer Zwang den Trotz und Widerstand der Opposition bricht. Nur Optimisten oder solche, welchen das Temperament und die Ausdauer des ungarischen Volkscharakters nicht zur Genüge bekannt, können annehmen, daß die parlamentarische Krise gleichsam von selbst oder nur deshalb aufhören werde, weil dies sehr zweckmäßig und erfreulich wäre.

Zu Vorausicht eines sich erneuernden Parteiwistes im ungarischen Reichstage fehlt es nicht an Plänen und Vorschlägen, wie der Trotz der Opposition zu brechen wäre. Man spricht zum Beispiel von der Vertagung, ja sogar von der Auflösung des Reichstags. Es will uns scheinen, daß weder das eine noch das andere Mittel zum Ziele führen werde. Neuwahlen gehören in Ungarn zu den kostspieligsten und aufregendsten politischen Unternehmungen, und es ist wohl klar, daß durch ein solches Mittel weder die Opposition aus dem Parlamente gänzlich verschwinden, noch der Haß der Neugewählten gegen den Ministerpräsidenten abgefühlt würde. Andererseits würde ja die Majorität durch eine solche Maßregel nicht nur ganz unverdient, sondern ob ihrer großen Zahl viel härter getroffen,

als die Opposition, welche heute nur etwas mehr als ein Drittel des Reichstages ausmacht. Von anderer Seite ist die eventuelle Demission des Präsidenten Thomas Bely und dessen Ersatz durch eine energischere Persönlichkeit als ein zweckmäßiges Hilfsmittel gegen die Scandallucht der Opposition empfohlen worden. Man weist in der Regierungspartei darauf hin, daß sich Bely gelegentlich des Neujahrsempfanges in nicht mißzuverstehender Weise gegen die Anwendung drastischer Mittel ausgesprochen und dabei auf die Möglichkeit einer sich steigenden Erbitterung seitens der Opposition hingewiesen habe. Bely versicherte sogar mit überraschender Gutmüthigkeit, daß das Treiben und Lärmen der Linken im vergangenen Jahre am Ende nicht schlimmer gewesen, als von Zeit zu Zeit im französischen oder italienischen Parlament, wo ja gleichfalls recht gebildete und anständige Menschen die Regierung und ihre Majorität anzuseinden pflegen.

Was energische und schlagfertige Präsidenten vermögen, das bedarf wohl nicht erst einer besonderen Auseinandersetzung, doch hätte die Strenge einer anerkannten Autorität vielleicht noch zu Anfang der Wehrdebatte weitere Ausschreitungen der Opposition verhindert. Heute dürfte diese an der Hand der bestehenden Geschäftsordnung geübte Strenge kaum mehr ausreichen, und die Majorität wird sich wohl früher oder später nach wirksameren Mitteln umsehen müssen. Es ist bereits wiederholt die Abänderung und Verschärfung der Geschäftsordnung als ein solches Remedium empfohlen worden, doch wurden dagegen liberale Bedenken geltend gemacht und auf die Möglichkeit einer zeitraubenden und corrumperenden Obstructions-Debatte verwiesen. Wir müssen es selbstverständlich den gewiegten Parlamentariern der Regierungspartei überlassen, wie sie zwischen der Scylla und Charybdis — sei es mit einem principiellen Kaiserschnitt oder mit einer von Fall zu Fall combinirten Taktik — in den Hafen des normalen Parlamentarismus einlaufen werden.

Ohne Zweifel aber ist die Möglichkeit hierzu vorhanden, und jedermann muß wünschen, daß ein solcher Ausweg so bald als möglich gefunden werde. Doch darf man sich heute nicht vor der Erkenntnis verschließen, daß sich die persönlichen Angriffe im Reichstage gegen den Ministerpräsidenten in den nächsten Wochen erneuern und daß wir wieder Scenen von ungewöhnlicher Leidenschaftlichkeit im ungarischen Reichstage miterleben werden. Die Opposition hat nun einmal die Schranken des parlamentarischen Anstandes durchbrochen:

Feuilleton.

Der Einsilbige.

Dialog von Franz Szécsi.

Die Scene stellt den Salon der Frau Bergö dar. Dr. Kovacs (tritt, sich verbeugend, ein): Gnädige Fr. . .

Frau Bergö (ihm entgegengehend): Willkommen, lieber Herr Doctor! Wirklich, es ist recht lieb, daß Sie kommen. Ich befürchtete schon, Sie würden mir verübeln, daß ich Sie so dringend und eilends rufen ließ.

Dr. Kovacs: Oh . . .

Frau Bergö: Bitte, bitte, schmälern Sie nicht Ihr Verdienst. Ich weiß, Sie sind vom Amte weggeeilt. Ich weiß das zu schätzen, namentlich bei Ihnen, dessen Zeit so kostbar ist. Aber glauben Sie mir, lieber Doctor, nur die dringendste Nothwendigkeit konnte mich bestimmen, Sie zu mir zu bitten, allein meine Kinder, die ich anbede . . . Sie, lieber Freund . . .

Dr. Kovacs: Seien Sie überz—

Frau Bergö: Sie kennen meine Vergangenheit. Sie kennen das idyllische Leben, das ich an der Seite meines verewigten Gatten geführt. Sie haben den Schlag empfunden, welcher mich durch das Ableben meines unvergeßlichen Josef getroffen . . .

Dr. Kovacs: Josef . . .

Frau Bergö: Ich weiß, was Sie sagen wollen. Josef war Ihr bester Freund. Auch Sie haben viel verloren. Aber lassen wir das! Wozu die alten Wunden aufreißen? Noch jetzt kommen mir die Thränen, wenn ich daran denke . . . Auch das wissen Sie, lieber

Doctor, daß ich in meinen Kindern Trost finde. Sie sind mein alles. Sie kennen Sie ja. Es sind aufgeweckte Knaben, deren Verstand jeder mit Recht bewundern muß. Einer ist gescheiter als der andere. Ja, lächeln Sie nur über meine mütterliche Eitelkeit. Wie lange haben Sie die Kinder nicht gesehen?

Dr. Kovacs: Beiläufig . . .

Frau Bergö: Sie würden staunen, wie sie seitdem gewachsen sind. Namentlich Bista. Das ist unter ihnen der größte Schelm. Fast kein Tag, an dem er nicht mit beschmutzten, zerrissenen Kleidern nach Hause kommt. Raum vermag ich seine Hörschen zu stopfen, am Knie — und anderwärts. Wie oft wollte ich den kleinen Spitzbuben prügeln, wenn er mich aber mit seinen schwarzen Augen ansieht — weiß Gott — so entfällt mir die Ruthe. Finden Sie nicht, daß Bista seinem Vater am meisten gleicht?

Dr. Kovacs: Ich möchte . . .

Frau Bergö: Noch größere Sorgen macht mir Andris. Ich zittere, wenn er fortgeht. Auch gestern kam er blaugeschlagen nach Hause. Aber glauben Sie mir, nicht der Junge ist schuld, sondern die Dienstboten, die ihn außer Obhut lassen. O, Sie wissen gar nicht, was man mit den Dienstboten aussteht. Ach, ich bitte tausendmal um Verzeihung! Sehen Sie, mit solchen Dingen belästige ich Sie und vergesse ganz, warum ich Sie zu mir bitten ließ. Aber den größten Aerger hat man mit der Köchin. Eine veritable Dame. O, Sie sollten meine Köchin sehen, wenn sie Sonntags ausgeht! Und meinen Sie, daß eine solche Köchin mit sechzehn Gulden Monatslohn ohne Küchenmädchen bleiben würde?

Dr. Kovacs: Aber . . .

Frau Bergö: Nun, sehen Sie, wie sehr wir von unserem Thema abklamen. Nur noch eines. Können Sie mir einen verlässlichen Zimmerputzer empfehlen?

Dr. Kovacs: Bei uns . . .

Frau Bergö: Bitte, ein bißchen Geduld. Vergessen Sie aber nicht, was Sie sagen wollten. Letztlich habe ich Sie mit einer blonden Dame am Arme gesehen. Nun — unbeforgt, ich will nicht indiscret sein, aber verdächtig ist die Sache jedenfalls, lieber Doctor, sehr verdächtig . . . Jetzt will ich Ihnen aber ohne Scheu sagen, weshalb ich Sie eigentlich zu mir bitten ließ. Im voraus will ich Ihnen nur mittheilen, daß die Sache überaus wichtig ist; es handelt sich um eine Lebensfrage. Ich bitte Sie um Rath, um aufrichtigen, unverhüllten, freundschaftlichen Rath.

Dr. Kovacs: Ich hoffe . . .

Frau Bergö: A propos, Rath! Hierbei fällt mir ein, wie sehr ich letztlich gewünscht hätte, Ihre Meinung zu hören. Sie müssen wissen, daß ich mit dem Melodramatische in fortwährendem Kriege lebe? Wissen Sie, was die guten Herren machen?

Dr. Kovacs: So viel ich weiß . . . (Es wird draußen geklingelt.)

Frau Bergö: Nicht wahr, es hat geklingelt? Ich bin nur neugierig, wann meine Fräulein von der Küche öffnen werden. (Lange Pause.) Sehen Sie! Ich kann selbst gehen. Sie entschuldigen wohl für einen Moment. (Sie geht hinaus.)

(Viertelstündige Pause.)

Frau Bergö (zurückkehrend): Pardon! Nicht wahr, ich habe Sie ein bißchen warten lassen. Ich habe den

sie ist der vernünftigen Erwägung nicht mehr zugänglich, sie hat nichts mehr zu verlieren und kennt nur ein treibendes Motiv: den Haß gegen Koloman Tisza — ein Gefühl, das bereits solche Dimensionen angenommen hat, daß unter diesen selbst die Ambition der Regierungsfähigkeit bereits untergegangen ist. Mit dieser Disposition muß die Regierungspartei rechnen, wenn es ihr gelingen soll, die Position zu beherrschen und die Opposition einzuschüchtern.

Politische Uebersicht.

(Landes-Ausstellung in Graz.) Das General-Comité für die Vorbereitung und Durchführung einer allgemeinen Landes-Ausstellung im laufenden Jahre in Graz hat in seiner am 8. d. M. stattgefundenen Sitzung beschlossen, daß diese Ausstellung am 3. August d. J. eröffnet und nach zweimonatlicher Dauer am 4. October d. J. geschlossen werden soll. Mit der Verlängerung der Ausstellungsdauer über die ursprünglich geplanten fünf Wochen hinaus wurde einem allgemeinen Wunsche der Aussteller entsprochen, welche diesbezüglich eine gemeinsame Eingabe an das Executiv Comité gerichtet hatten. Die vorgelegten Pläne für die auszuführenden Ausstellungsbauten wurden genehmigt, und zugleich wurde beschlossen, die Gebäude für Bergbau und Hüttenwesen, für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Gewerbe, die Maschinenhalle, die Sennerei, die Stallungen, die Pavillons für Jagd und Fischerei, für das Unterrichtswesen, für die Industrie und endlich die Hofhalle unverweilt zur Ausführung zu bringen. In das Ausstellungsprogramm wurde eine Gruppe für Ethnographie aufgenommen. Mit der Durchführung der Arbeiten für die forstliche Abtheilung wurde der steiermärkische Forstverein betraut, welcher sich erboten hat, diese Arbeiten auf eigene Kosten durchzuführen.

(Die Ausgleichs-Conferenzen) im Ministerrathspräsidentium nehmen ihren regelmäßigen Fortgang und wenn auch über den Verlauf derselben bisher nichts Näheres bekannt ist, so weiß man doch, daß sie beiderseits in versöhnlichem Geiste geführt werden und bereits in manchen Punkten zur Annäherung geführt haben. Das mag für den Augenblick genügen, da Genaueres erst später bekannt werden dürfte.

(Wahlen in der Triester Handelskammer.) Die Triester Handelskammer wählte Baron Reinelt zum Präsidenten, Dimer zum Vice-Präsidenten wieder. In die Börsendeputation erschienen Raehlig und Didemetrio neugewählt. Ersterer wurde gleichzeitig zum provisorischen Präsidenten gewählt.

(Ein drittes Gymnasium für Graz!) In der jüngsten Sitzung des Grazer Gemeinderathes theilte Dr. Streinz eine Zuschrift der Statthalterei mit, wornach das Unterrichtsministerium dermalen nicht beabsichtigt, dort ein drittes Gymnasium zu errichten, worauf beschlossen wurde, wegen Errichtung eines Gymnasiums auf dem rechten Murufer eine Petition sowohl an den Reichsrath als an die Regierung zu richten.

(Serben und Kroaten.) Die soeben im Zuge befindlichen deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen scheinen den Gedanken nahegelegt zu haben, es nochmals mit einer Verständigung der dalmatinischen Kroaten und Serben zu versuchen. Der «Narodni List» fordert zu einem neuerlichen Versuche auf, welcher je-

doch nach seiner Meinung eine andere Form anzunehmen hätte, als die bisherige. Er glaubt, daß Verhandlungen, welche zwischen den Vertrauensmännern des kroatischen und des serbischen Volksstammes, insoferne diese beiden Stämme Dalmatien und Kroatien-Slavonien bewohnen, geführt würden, eher das Ziel erreichen würden, als die bisherigen getrennten Versuche.

(Steiermark.) Der steiermärkische Landesauschuß Mgtr. Karlon begab sich nach Klagenfurt, um mit dem kärntnerischen Landesauschuße wegen eventueller Mitbenützung einer in Steiermark zu errichtenden neuen Landes-Zwangsarbeitsanstalt zu verhandeln. In der gleichen Angelegenheit begibt sich Herr Karlon auch nach Innsbruck.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat Samstag seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Zunächst gelangten mehrere Eisenbahnvorlagen zur Verhandlung, welche nach kurzer Debatte angenommen wurden. Heute soll die vor Weihnachten nicht zu Ende geführte Specialdebatte über den Staatsvoranschlag fortgesetzt werden.

(Oesterreich und Rumänien.) Kaiser Franz Josef hat dem rumänischen Ministerpräsidenten, General Manu, den Orden der eisernen Krone erster Classe verliehen.

(Vom deutschen Reichstage) wurde Samstag die Berathung des Etats der Marineverwaltung ziemlich schnell zu Ende geführt. Es handelte sich nur noch um die einmaligen Ausgaben, bei deren erstem Titel sich eine allgemeine Debatte entpann, die sich auf alle wichtigen Titel bezog. Der Abg. Rickert wendete sich dann besonders gegen die geforderte Kaiser-Yacht, den Aviso für große Commandoverbände. Staatssecretär Heusner bestritt, daß ein Umschwung in den Grundfätzen der Marineverwaltung eingetreten sei und erklärte, der Aviso sei nothwendig, weil die vorhandenen zu klein und nicht schnell genug seien. Auch der Abg. von Bennigsen trat für die Bewilligung des Avisos ein. Die einmaligen Ausgaben wurden nach den Anträgen der Budget-Commission, welche verschiedene Abstriche gemacht hatte, bewilligt. Die Forderung für die Kaiser-Yacht wurde schließlich gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen und eines Theiles des Centrum genehmigt.

(Bulgarische Anleihe.) Auf Grund der von Seite des k. k. Finanzministeriums bewilligten Cotierung der bulgarischen Staatseisenbahn Hypothek-Anleihe hat die österreichische Länderbank bei der Börsenkammer um die Einstellung dieser Obligationen in das Coursblatt angefragt. In dieser Eingabe wird der 21ste Jänner als Erscheinungstag bezeichnet, und dürfte der Handel acht Tage nach Erscheinen so wie per Arrangement verfaßt werden.

(Die Nachrichten aus Madrid.) Aus Wien schreibt man uns: Die telegraphischen Meldungen aus Madrid über die gefährliche Erkrankung des jungen Königs Alfonso haben hier in allen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme wachgerufen, und das Mitgefühl für die schwergeprüfte Mutter, Ihre Majestät die Königin-Regentin Maria Christine, äußert sich in überaus zahlreichen Anfragen sowohl im Palais der Frau Erzherzogin Elisabeth als im Gebäude der spanischen Botschaft. Diese ungemein lebhaft und allgemeine Theilnahme ist erklärlich, wenn man die Sympathien in Betracht zieht, deren sich die jetzige Königin-

Regentin noch als Erzherzogin in ganz Oesterreich-Ungarn zu erfreuen hatte, Gefühle, die durch ihre wahrhaft bewunderungswürdige Haltung als Gattin, Witwe und Regentin nur noch gesteigert werden konnten.

(Das serbische Salzmonopol.) Die serbische Gesandtschaft erklärt in den «Times», daß die serbische Regierung in dem Uebereinkommen mit der Anglo-Bank betreffs der Aufhebung des Salzmonopols 444.000 Dinars über ihre eigentlichen Verpflichtungen concediert habe, bloß um die österreichisch-ungarische Regierung zu befriedigen und sich derselben dankbar zu erweisen für die Dienste, die sie als Vermittlerin in dieser Sache geleistet hat.

(Der englisch-portugiesische Conflict) lenkt in friedlichere Bahnen ein. Die portugiesische Regierung hat eingewilligt, im Nyassalande alles weitere Vorgehen einzustellen und die bewaffnete Macht aus dem strittigen Gebiete zurückzuziehen. Die britische Regierung betrachtet diese Einwilligung als einen Beweis dafür, daß die portugiesische Regierung von versöhnlichem Geiste erfüllt sei.

(Aus Ostafrika.) Wismann scheint in den letzten Kämpfen empfindlichere Verluste erlitten zu haben, als man bisher angenommen hat. In Zanibar befürchtet man sogar, daß Häuptling Bonaheri den Premier-Lieutenant v. Gravenreuth und zwei Officiere der deutschen Schutztruppe gefangen genommen habe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die Grazer «Morgenpost» meldet, dem Ortschulrath von Wurmburg anlässlich des durchgeführten Schulbaues 200 fl. und dem Ortschulrath zu Gorica zum Schul-erweiterungsbau 100 fl. zu Spenden geruht.

(Englische Kriegsschiffe vor Fiume.) Vor Fiume ankern gegenwärtig zwei typische Dampfer der englischen Kriegsmarine, um im Quarnero Torpedo-Übungen vorzunehmen. Der Dampfer «Hella» von 6400 Tonnen Gehalt heißt das «Torpedo-Mutterschiff», denn es ist bestimmt, im Ernstfalle die Manöver der Torpedoboote zu leiten und ihr Stützpunkt zu sein. Der «Hella» selbst trägt vier Torpedoboote, die erforderlichensfalls flott gemacht werden können; seine Kanonen unterstützen die Torpedoboote oder schützen sie gegen Verfolger, doch können auch vom «Hella» selbst Torpedos lanciert werden. Der zweite englische Dampfer heißt «Polyphemus», hat bloß 2640 Tonnen Gehalt und zu seiner größtmöglichen Sicherheit einen Tiefgang von 11 Fuß. Ueber dem Wasser ist vom Schiffe nur wenig sichtbar, hauptsächlich fällt ein niedriger runder Thurm aus Eisen auf, von wo aus ein einziger Mensch die Bewegungen des Schiffes leiten kann. Die Besatzung, 144 Köpfe stark, ist in dem unter Wasser befindlichen Theil des mit sehr zweckmäßigen Ventilationsvorrichtungen und mit elektrischer Beleuchtung ausgestatteten Schiffes untergebracht. Der «Polyphemus» ist bestimmt, im Ernstfalle hauptsächlich die feindlichen Torpedoboote zu bekämpfen.

(Carnaval-Costüme und Ballroben) von erlesenem Geschmack bringt das eben erscheinende Fest der «Wiener Mode». Diese ganz besonders gelungene Nummer des Wiener Modes- und Familienblattes gibt uns Anlaß, unsere Leserinnen auf diese Zeitschrift aufmerksam zu machen. «Wiener Mode» wird mit Recht

Clavierstimmer für morgen bestellt. Nun aber kehren wir zu unserem Thema zurück. Wie gesagt, ich bitte Sie um Rath. Sie werden denken: war es denn wirklich so dringend, daß nicht bis zum Abend gewartet werden konnte? Glauben Sie mir, es war unmöglich. Ich bin nervös . . . Und dann ist die Sache in Wirklichkeit so wichtig, daß sie keinen Aufschub duldet. Fürchten Sie nichts. Ich werde kurz sein. Also . . . (Abermaliges Geklingel.) Schon wieder! Nicht eine Minute hat man Ruhe. Sie sind nicht böse; nur einen Augenblick. (Gilt hinaus.)

(Halbstündige Pause.)

Frau Bergö (eintretend): Schelten Sie nur, lieber Doctor! Ich mußte mit meiner Schneiderin einige Worte wechseln. Eine neue Mantille! Sie wissen, was das bedeutet. Sie verübeln es mir daher nicht, wenn . . .

Dr. Kovacs (sich erhebend): Bitte . . .

Frau Bergö: Ich kann wohl hoffen, daß Sie mir morgen früh einige Minuten widmen werden. Ich hätte wohl heute schon gerne Ihren Rath gehört, aber die Geschichte läßt sich ja verschieben. Kann ich also rechnen —

Dr. Kovacs: Mit Ihrer Erlaubnis . . .

Frau Bergö (bei der Thür ihm die Hand reichend): Sehen Sie mir in die Augen . . . Sehen Sie, das habe ich befürchtet. Ich bedaure unendlich . . . Sie zürnen . . . ?

Dr. Kovacs: Ich?

Frau Bergö: Ja, Sie! Woraus ich das entnehme? Nun daraus, daß Sie so einsilbig sind . . .

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein.**

(110. Fortsetzung.)

«Ich möchte Ihnen meine Zufriedenheit über Ihre Aussage vom heutigen Nachmittag aussprechen, Warren,» sagte er. «Sie sind natürlich an der Thatsache unschuldig, daß Ihre Aussage nicht sehr günstig für meine arme Tochter lautete, aber Sie haben alles gethan, was Sie konnten, um ihr zu helfen.»

«Es hat mir wirklich leid gethan, so viel sagen zu müssen, Herr,» antwortete die Frau in ihrem gedämpften, gleichmäßigen Tone, während sie Hugh und den Detectiv mit einem flüchtigen Blick streifte, «aber ich beantwortete nur die Fragen, die an mich gestellt wurden, und dem konnte ich mich nicht entziehen. Ich glaube, ich werde jetzt auch nicht von hier fortgehen dürfen, um bei weiteren Vernehmungen anwesend sein zu können.»

«Gewiß. Ueberdies hat meine Tochter jede wahre Aussage nicht zu fürchten. Nur die unwahren sind es, welche ihr Schaden bringen können.»

Warren machte einen Knix und gieng weiter, während sich die anderen in den Speisesaal begaben, woselbst Mr. Egerton dem Detectiv alles mittheilte, was er seinerseits über den schrecklichen Vorfall wußte.

«Über das alles haben Sie ja schon gehört!» rief Hugh ungeduldig aus.

«Zawohl, Sir, aber das war Miss Egertons Bericht, den ich durch Sie empfieng, und ich möchte

gern jemanden anders auch hören, da es immer besser ist, einen Fall von mehreren Seiten beleuchtet zu sehen. Ich hätte einen großen Wunsch: die Effecten dieser Warren zu durchsuchen. Kann sie nicht für eine Stunde fortgeschickt werden?»

Der Squire war entsetzt über diesen Vorschlag; aber Hugh, schnell entschlossen, schlug vor, sie mit Wäsche für Natalie nach W*** zu schicken, und als sie fort war, begab er sich mit dem Detectiv in Warrens Zimmer, woselbst dieser deren Koffer mit einem Nachschlüssel öffnete und durchsuchte, jedoch ohne den geringsten Erfolg.

Der Koffer enthielt nichts als einige Kleidungsstücke — nicht einmal Briefe; und obgleich Healy sämtliche Kleider auf das genaueste untersuchte, fand er keines, dessen Stoff zu dem Stückchen Zeug paßte, das er an dem Baumstamm gefunden hatte. Als sie das Zimmer verließen, mußte er zugeben, daß er sich getäuscht hatte.

«Nichtsdestoweniger habe ich meine Zeit nicht ganz verloren,» erklärte er, «denn ich habe zwei Entdeckungen bezüglich dieser Frau gemacht — erstens, daß sie sehr vorsichtig ist und alle ihre Briefschaften vernichtete, und zweitens, daß sie auf eine Durchsuchung ihres Zimmers völlig vorbereitet war. Es trug die deutlichen Spuren, zu diesem Zwecke in Ordnung gebracht worden zu sein. Ich will nun zunächst Miss Egerton sehen.»

«Wollen Sie morgen früh nach W*** fahren?»

«Rein; ich werde es noch heute abends thun. In einem solchen Falle hängt alles von der Raschheit des Handelns ab, und schon, während ich jetzt mit

oben genannt unter den Frauenzeitungen; das ist ein gebiegenes Organ, das den Familien, wie kein anderes, mit schmuckfüllenden Vorlagen, mit guten Frauenarbeiten zur Hand geht. In den hübschen Festen der «Wiener Mode» ist keine Seite mit jenen müßigen Mode-Phantastereien ausgefüllt, die beim Durchblättern ähnlicher Publicationen so rasch überfliegen und ebenso schnell vergessen werden. Hier ist alles ohne Ausnahme für die praktische Bewertung berechnet; kein Kleid, das nicht in der Ausführung gerade so angezogen und den Körper modellierend sitzt wie die weltbekannten Wiener Modelle; keine Handarbeit, die nicht einen modernen Zimmerschmuck, einen stilvollen Gebrauchsgegenstand repräsentiere. «Wiener Mode», die überdies ihren Abonnentinnen gratis Schnitte nach Maß liefert — ein unschätzbare Behelf für schneidernde Frauen — liegt in jeder Buchhandlung auf.

— (Was einem Staatsanwalt passiren kann.) Unter diesem Titel berichten «Národní Listy»: Es scheint, daß in den letzten Tagen beim Prager Telegraphenamte außer dem Influenza-Bacillus auch der Bacillus des Miststrauens gegenüber Personen, welche eine 50-Gulden-Note wechseln, platzgegriffen hat. Am Dienstag erschien nämlich im Telegraphenamte ein Herr, welcher eine Depesche aufgab und zu deren Bezahlung eine 50-Gulden-Note präsentierte. Der Telegraphenbeamte, welcher die Note in Empfang nahm, hegte Zweifel an ihrer Echtheit und als auch ein zweiter antwesender Beamter diese Zweifel theilte, wurde um einen Sicherheitswachmann geschickt. Der fremde Herr war zwar einigermaßen überrascht, dann trat er ohne Zögern, ja mit einem gewissen Humor, mit dem Wachmann und mit der 50-Gulden-Note den Weg zum Polizei-Commissariat an. Dort wunderte man sich nicht wenig über den unerwarteten Besuch, und man kann sich die Ueberraschung des Wachmannes, welcher während des ganzen Weges den Verhafteten streng beobachtete, denken, als er erfuhr, daß der Unbekannte niemand anderer als — Herr Dr. Ottokar Brozovský, Staatsanwalts-Substitut in Prag, sei. Inzwischen klärte es sich auch auf, daß die 50-Gulden-Note nicht falsch sei. Es bedarf wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß es der Entschuldigungen in Hülle und Fülle gab, und daß das Mißverständnis ein heiteres Ende fand.

— (Das Grab der Cleopatra.) Die Verwaltung des britischen Museums hat Nachricht von einem außerordentlich interessanten Funde erhalten, welcher kürzlich bei Ausgrabungen in Egypten gemacht wurde. Ausgezeichnete Archäologen sind der Ansicht, daß das Grab der Cleopatra entdeckt worden ist. Das betreffende Grab liegt 25 Fuß unter dem Erdboden, ist 10 Fuß lang und 2 1/2 Fuß breit. Der Sarkophag hat die Form einer Pyramide und ist mit wundervollen Schnitzereien bedeckt, welche 5 weibliche Figuren, 5 Lorbeerkrone und 5 Kindergestalten darstellen. Von den letzteren sind einige völlig nackt, andere bekleidet. In den Kronen sind Weintrauben. Zur Zeit der Absendung der Depesche warteten die Entdecker auf die Ankunft eines ägyptischen Beamten, um die Erlaubnis zur förmlichen Oeffnung des Grabes zu erhalten.

— (Giftige Speise.) Aus Nancy wird eine Massenvergiftung gemeldet, welche einer Hochzeitsfeier ein jammervolles Ende bereitet hat. Die Hochzeitsgesellschaft, einige zwanzig Theilnehmer, hatten nach dem Mahle noch eine süße Crèmespeise genossen, als einer nach dem andern unwohl wurde. Die junge Frau, die nichts genossen hatte, verbrachte eine schreckliche Hochzeitsnacht: ihr

Ihnen hier spreche, kann mir die unwiederbringliche Gelegenheit, das Geheimnis aufzuklären, entschlüpfen.

Diese Eile stimmte so gut zu Hughs eigener Ungeduld, daß er sofort anspannen ließ, und erklärte, den Detectiv nach W*** begleiten zu wollen.

Während der Fahrt überraschte ihn Healp einigermaßen damit, indem er ihn nach allen möglichen Einzelheiten bezüglich Lionels und Lady Lynwoods befragte, von deren Verschwinden man ihm selbstverständlich ebenfalls Mittheilung gemacht hatte. Der Detectiv schien sich ganz außerordentlich für die Familie Lynwood zu interessieren und war besonders neugierig, alles Otto Betreffende in Erfahrung zu bringen.

«Glauben Sie, daß Lionel Egerton oder Lady Lynwood eine Aufklärung bezüglich des Mordes geben könnten?» fragte Hugh.

«Ich weiß es nicht, aber ich glaube, es wird sich jedenfalls der Mühe verlohnen, ihren Aufenthalt zu entdecken,» versetzte er ausweichend.

Ihren Aufenthalt zu entdecken! Nur einer wußte denselben und dieser eine war — ihr Todfeind!

39. Capitel.

Wie immer der erste Eindruck des Detectivs bezüglich Nataliens Schuld gewesen sein mochte, derselbe äußerte sich nach ihrer ersten Unterredung mit ihm vollständig zu ihren Gunsten, und er war von ihrer Unschuld ebenso überzeugt, wie Hugh selbst.

Glücklicherweise gefiel ihr auch sein Benehmen, und faßte sie Vertrauen zu ihm, so daß sie ganz offen und rückhaltslos mit ihm sprach.

Gatte und ihre Eltern wandten sich unter heftigsten Schmerzen, und sie hatte alle Hände voll zu thun, um sie zu pflegen. Die Untersuchung hat ergeben, daß in der Speise Vanille war, daß also möglicherweise wieder einmal Vanillevergiftung vorliegt.

— (Flüssiger Marmor.) Demnächst wird in Meran das Object einer interessanten Erfindung moderner Plastik eintreffen. Der bekannte Bildhauer Beer in Paris hat Mittel gefunden, Marmor flüssig zu machen und diesen wie Bronze zu gießen (?). Eine so auf diese Weise gegossene plastische Gruppe wird demnächst in dem Garten des sogenannten Praderhofes, einem Besitze der Schwestern Beers, aufgestellt werden. Der Guss der Gruppe erfolgt in Paris. Der flüssige Marmor führt nach dem Erfinder des Verfahrens den Namen Beryt.

— (Selbstmord.) In Graz hat diesertage, wie wir in der «Bilancia» lesen, Baron Maximilian Kraut seinem Leben durch Erhängen ein freiwilliges Ende gemacht. Baron Kraut war eine hier und in Fiume bekannte Persönlichkeit; in der letztgenannten Stadt war er durch längere Zeit als Lehrer der englischen Sprache an der nautischen Schule thätig.

— (Schminkeconsum in Amerika.) Ein Statistiker, welchem genaue Angaben über die Schminke vorliegen, die in den Vereinigten Staaten alljährlich gebraucht wird, erklärt, man könnte für die Summe, welche die amerikanischen Frauen und Mädchen für die Verschönerung ihres Gesichtes verwenden, jährlich 37.000 Häuser anstreichen lassen, jedes Haus zu 300 Mark gerechnet.

— (Die Influenza im Görzischen.) Außer den in den letzten Tagen von uns verzeichneten Orten im Gebiete von Görz-Gradiška wird neuerlich das Auftreten der Influenza in den Ortschaften Bischof, Cervignano, Rodra und Podmenc gemeldet. In Kirchheim und Umgebung hat die Krankheit einen ausgesprochen epidemischen Charakter angenommen.

— (Unglücksfälle in Amerika.) Die Unterlage der im Bau begriffenen Brücke über den Ohiofluß zwischen Louisville und Jeffersonville stürzte plötzlich ein, wobei von 18 Arbeitern vierzehn getödtet wurden. — Eine Mauer der neuen Kirche in Brooklyn wurde durch einen heftigen Sturm umgeweht. Die Trümmer fielen auf ein anstoßendes Haus, von dessen neun Insassen, welche schliefen, vier getödtet, die übrigen tödtlich verwundet wurden.

— (Eine Feindin des Eölibates.) Die in Wien im vorigen Monate verstorbene Private Frau Magdalena Müller vermachte einer Reihe ihr nahegestandener Frauen je 1000 fl. Auch ein Fräulein ihrer Verwandtschaft erhielt den gleichen Betrag, jedoch mit der Klausel, daß, wenn dasselbe unverehelicht sterben sollte, das Betrag zu gleichen Theilen, also zu je 500 fl. an den Wiener-Waisen-Hilfsverein und an das Haus der Barmherzigkeit fallen sollte.

— (Hohes Alter.) In Schottland gibt es eine Menge hochbetagter Leute. Peter Daing in Elgin feierte am 5. Jänner seinen 106. Geburtstag. Man kann den Greis noch täglich auf den Straßen Elgins sehen, wie er sein Wägelchen fährt.

— (Die Thierhändigerin Miss Sterly) wurde diesertage bei einer Menagerievorstellung zu Bezièrs (Südfrankreich) von einem Löwen furchtbar zerfleischt. Das Publicum ergriff die Flucht; bei dem hiebei stattgefundenen schrecklichen Gedränge wurden mehrere Personen schwer verletzt.

«Und Sie hegen keinerlei Argwohn gegen ihre Kammerfrau?» fragte Healp sie nach einer sehr eingehenden Unterredung.

«Nein, nicht den geringsten. Im Gegentheil, ich habe sie immer als eine bessere Person betrachtet, weil sie sich von den andern Diensthöten ziemlich fern gehalten hat.»

«Hat sie sonderbare Gewohnheiten?»

«Nein, ausgenommen, daß sie die Einsamkeit sehr liebte und des Abends häufig einsame Spaziergänge machte.»

«Und wohin gieng sie in solchen Fällen?» fragte Healp.

«Meist in das Gehölg.»

Der Detectiv spitzte die Ohren.

«Können Sie sich erinnern, sie selbst dort gehen zu haben und bei welcher Gelegenheit dies war?»

Natalie dachte einige Minuten nach.

«Ich erinnere mich, sie zweimal dort gesehen zu haben, und beidemals war ich mit Mr. Farquhar daselbst. Ich weiß es ganz genau, an welchem Datum es das einmal war, denn es war an demselben Abend zuvor, als in der darauf folgenden Nacht jemand in mein Schlafzimmer kam und mich am Handgelenk verwundete.»

«Was war das? Bitte, theilen Sie mir alle Einzelheiten darüber mit!»

Natalie that es, und der Detectiv hörte ihr voll gespannter Aufmerksamkeit zu.

«Ist Ihre Kammerfrau Warren kurzfristig? Ich frage danach, weil ich bemerkte, daß sie Augengläser

— (Sub rosa.) «Wissen Sie, Baron, daß meine Leidenschaft das Malen ist?» — «Das ist für mich als Physiognomiker keine Ueberraschung, meine Gnädigste. Ich habe es längst auf Ihrem Gesichte gelesen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Obersten und Landesgendarmarie-Commandanten von Steiermark, Herrn Roman Gramposchich, den Orden der eisernen Krone III. Classe verliehen.

— (Schutzpockenimpfung in Krain.) Das hohe Ministerium hat mit Erlaß vom 31. December 1889 in Anerkennung der Verdienste um die Förderung der Schutzpockenimpfung im Jahre 1888 die erste Impfpremie im Betrage von 63 fl. dem Bezirkswundarzte Herrn Rudolf Lukešch in Neumarkt, die zweite Impfpremie im Betrage von 52 fl. dem Bezirkswundarzte Herrn Johann Dominik in Prevoje, die dritte Impfpremie im Betrage von 42 fl. dem Bezirkswundarzte Herrn Karl Peternek in Oberlaibach verliehen. Aus dem gleichen Anlasse findet die k. k. Landesregierung für die erfolgreiche Mühewaltung den Bezirkswundärzten Herren Dr. Anton Arko in Bischofslach, Franz Bachmann in Jüryisch-Feistritz und Eduard Glibocnik in Zirklach, derzeit in Krainburg; dann wegen thätkräftiger Unterstützung des Impfgeschäftes dem Gesammtclerus, insbesondere den Herren Pfarrern Martin Povše in St. Georgen und Johann Novak in Fribö-nig; den Herren Vicaren Bartholomäus Primozic in Brabče, Matthäus Roder in Slap, Josef Rakus in Planina bei Bippach und Anton Benasi in Zoll; den Herren Lehrern Kaspar Gasperin, Schulleiter in Bippach, A. Berne, Schulleiter in Sturia, Franz Mencia, Schulleiter in Goče und Johann Fezeršek von Zirklach; den Herren Gemeindevorstehern Andreas Baulen in Zirklach und Franz Bertovec in St. Veit; dem Gemeindefretär Herrn Josef Stajer in Neumarkt und der Bezirkshebamme Christine Berger in Neumarkt die öffentliche Anerkennung auszusprechen.

— (Deutscher Ritter-Orden.) Bei der am Samstag vorgenommenen Wahl eines neuen Landescomthurs des Deutschen Ritter-Ordens der Baltei Oesterreich wurde an Stelle des verstorbenen Landescomthurs Graf Max Eoubenhove der bisherige Landescomthur von Tirol Freiherr von Riesenfels zum Landescomthur der Baltei Oesterreich gewählt.

— (Die Naturalquartiere in Schulgebäuden.) Eine Wiener Correspondenz meldet: Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch welche den Directoren und Dienern der staatlichen Lehranstalten, welche im Schulgebäude eine Amts-, respective Naturalwohnung haben, verboten wird, irgendwelche Personen in Astermiete oder Kostzöglinge aufzunehmen; nur in besonders rüchtsichtswerten Fällen kann über specielles Ansuchen der Landeschulrath Ausnahmen gestatten.

— (Duell.) Aus Klagenfurt wird telegraphiert: Gestern morgens fand im Garten des hiesigen Militärspitals ein Pistoleduell zwischen einem Lieutenant und einem Studierenden der Medicin statt. Bekterer hatte den Officier provociert, worauf seitens desselben die Forderung erfolgte. Der Mediciner wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet und kam gar nicht zum Schuß. Sein Zustand ist hoffnungslos.

«trägt,» sagte er, als Natalie ihren Bericht geschlossen hatte.

«Sie sagte, daß sie es sei, aber anfänglich, als sie zu mir kam, trug sie keine Augengläser.»

«Und auf welche Weise ist sie zu Ihnen gekommen?»

«Ich inserierte und sie antwortete darauf.»

«Sie hat Zeugnisse vorgelegt?»

«Ja; eins war von einer Dame von Rang und das andere war von einer Kaufmannsrau aus London. Sie sind beide in meinem Schreibtisch, zu welchem ich Ihnen den Schlüssel geben werde, wenn Sie wollen.»

«Dieses Anerbieten nehme ich mit Dank an; denn ich glaube, es kann nicht schaden, wenn ich diese Papiere untersuche. Hat Warren von London aus sich Ihnen schriftlich angeboten?»

«Ja; Sie werden ihre Adresse in dem Briefe finden, der bei den Zeugnissen liegt.»

Natalie fragte hierauf Hugh voll Unruhe, ob keine Nachrichten von ihrem Bruder eingetroffen seien, und erhielt eine verneinende Antwort. Der einzige Erfolg aller Erkundigungen war der gewesen, daß es sich mit Bestimmtheit herausgestellt hatte, daß die beiden Personen, welche am vergangenen Abend gesehen wurden, als sie in der Nähe des Parkthors einen Wagen bestiegen hatten, nicht Abrienne und Lionel gewesen waren.

«Ich werde Nachforschungen anstellen,» sagte Healp. «Ich interessiere mich selbst sehr für die Angelegenheit und werde ohne Zweifel imstande sein, binnen kurzem etwas zu erfahren.»

(Fortsetzung folgt.)

(Großes Concert in Marburg.) Aus Pettau berichtet man uns: Wie in diesem Blatte bereits kurz gemeldet worden, fand am 6. d. M. in den Localitäten des «Marodni Dom» in Pettau die angekündigte ordentliche Sitzung des Ausschusses des «Slovensko pavska družstvo» statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. wichtigen Punkten die Bestimmung der Vieder, des Ortes und der Zeit für das nächste Concert. Was die Auswahl der Vieder betrifft, hofft der Ausschuss wohl, den Wünschen der Mitglieder und des Publicums entsprechen zu haben. Neues, Schönes und Mannigfaches wird, Dank der Unterstützung von Seite der slovenischen Componisten und gewiegter Fachleute in möglicher Fülle, den Kräften des Vereines entsprechend, geboten. Nach dem Beschlusse des Ausschusses kommen heuer folgende Vieder zur Ausführung: Männerchöre: 1.) Foerster: «Domovini», große, neue Cantate mit Soli und Orchesterbegleitung. 2.) Red- vob: «Povčova molitev». 3.) Tovačovsky: «Zena mrak se». 4.) Dr. Benjamin Spadic: «Planinska roza». Gemischte Chöre: 1.) Dr. Gustav Spadic: «Poročen zvon» (neu). 2.) J. Satner: «Po zimi iz sole». 3.) Bolarič: «Slovan na dan». 4.) Bassin-Bendl: «Križaci na moru», großer Chor mit Orchesterbegleitung. Das Concert findet nun nach sechs Jahren wieder, und zwar am 10. August in Marburg statt, wo die erste Versammlung des Vereines mit dem darauf folgenden Concerte am 24. November 1884 abgehalten wurde.

(Der Gruß zur Winterszeit.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Für die Herrenwelt sollte der Gruß zur Winterszeit wirklich nur im Salutieren bestehen, und zwar auch den Damen gegenüber, welche dieser menschenfreundlichen Rücksicht sich anschließen. Ein kleines Knopflochzeichen aus Band oder hellem Leder für Herren und weiße Schleifen (an Brust oder Schulter getragen) für Damen könnten die Anhänger der neuen Grußmethode erkenntlich machen. Warum sollte Laibach auf ein gutes Beispiel erst warten? Frisch zur That geschritten, die Annahme seitens der Gesellschaft wird sich rasch vollziehen. Alma.

(Deutsches Theater.) Costetti's interessante Komödie «Eine alltägliche Geschichte» hatte bei ihrer gestrigen Aufführung keinen lärmenden Erfolg — dazu mangelt es dem sonst brillant abgemachten Stücke an Effectellen — allein das Publicum, welches ziemlich zahlreich erschienen war, gieng dennoch befriedigt von dem Gebotenen aus dem Theater. Heute geht die Posse «Der Stabstumpeter», welche am Josefstädter-Theater in Wien vor zwei Jahren denselben sensationellen Erfolg errang, als im Vorjahre «Die Sigerln von Wien» und über 155 Vorstellungen erlebte, in Scene. Diese Gesangsposse, welche über 12 größere Musiknummern enthält, also beinahe einer Operette gleichkommt, ist sorgfältigst inscenirt, neu ausgestattet und in den Hauptrollen mit den Damen Jda Boosé, Hedwig von Wagner, Thomas-Söld und den Herren Director Freund und Gottsleben besetzt.

(Görzer Bahnen.) Vorgestern traf in Wien eine Deputation des Görzer Gemeinderathes ein, welche gestern in Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen wurde, um zu bitten, daß vor dem Bau der Eisenbahn Ronchi-Cervignano die Strecke Voitsch-Görz gebaut werden möge, da Görz sonst materiell sehr geschädigt würde. — Aus Cervignano wird vom 12. d. M. telegraphirt: Heute nachmittags fand hier unter dem Vorsitze des Landtags-Abgeordneten Dr. Pajer und unter Theilnahme des Reichsraths-Abgeordneten Prinzen Hohenlohe und mehrerer Landtags-Abgeordneten, ferner sämtlicher Bürgermeister der Bezirke Cervignano und Monfalcone, der Repräsentanz des Ingenieur- und Architekten-Vereines von Triest und einer großen Menschenmenge eine Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, in Angelegenheit des Baues der Verbindungsbahn ein Memorandum Sr. Majestät dem Kaiser zu unterbreiten. Die Versammlung wurde unter Hochrufen auf Se. Majestät geschlossen.

(Menschliches Elend.) Das «Triester Tagblatt» berichtet: Vorgestern wurde Herr E. Treves von einer Sicherheitswache verständigigt, daß in einer Dachbodenwohnung eine gewisse Marie Traun aus Laibach von einer schweren Krankheit befallen sei und sich überdies sammt ihren zwei Kindern im tiefsten Elende befinde. Herr Treves brachte die Kranke sofort mittels Tragbahre in das Spital, wo sie in die dritte Division aufgenommen wurde, während sich eine mildthätige Nachbarin vorläufig der beiden verlassenen Kinder annahm. Die unglückliche Mutter ist noch gestern im Spital gestorben, für die beiden Knaben wird über Veranlassung des Herrn Baron Josef von Morpurgo, der für sie auch sofort aus Eigenem einen Geldbetrag deponierte, vom Vereine der Kinderfreunde gesorgt werden.

(Denkmal für Robert Hamerling in Graz.) In Graz hat sich unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Portugall und des Reichsraths-Abgeordneten Dr. v. Derschatta ein Ausschuss gebildet, der mittelst Aufrufes zur Theilnahme an der Errichtung eines Hamerling-Denkmales in Graz einladet. Beiträge nimmt der Cassier des Denkmal-Ausschusses, Herr Heinrich Poschacher, Privatier in Graz, Beethovengasse 19, entgegen.

(Theologische Lehranstalt.) An der hiesigen theologischen Lehranstalt, wo 62 Hörer an der Influenza erkrankt waren und die Vorlesungen infolge dessen sistirt werden mußten, wurden die Vorlesungen gestern wieder aufgenommen.

(Priestermangel.) Nach dem soeben erschienenen Schematismus der Gurker Diocese sind in derselben nicht weniger als 206 Seelsorgestationen, das ist ungefähr zwei Fünftel aller, unbesetzt, und zwar 38 Pfarreien, 55 Curatien und 113 Kaplaneien.

Kunst und Literatur.

(«Unsere Vieder.») Musikalischer Hauschach, bearbeitet von Franz Abt, Vincenz Lachner und Ludwig Liebe. (Verlag von Moriz Schauenburg in Frankfurt a. M. und Lahr.) Der Inhalt der beiden ersten Lieferungen zeigt schon den ganzen Reichtum der auf 24 Lieferungen berechneten Vieder-sammlung an, denn wir finden bereits eine ganze Anzahl der schönsten Volkslieder sowie Compositionen der hervorragendsten Meister vertreten: Beethoven und Mendelssohn, C. M. Weber und Robert Schumann, Mozart und Schubert zc. zc. wechseln in bunter Reihenfolge ab mit dem Schönsten, was sie auf dem Gebiete der Viedercomposition geschaffen, und dazwischen ranken die besten Volkslieder wie duftende Blumen empor, mit der größten Correctheit wiedergegeben, indem alle Ungenauigkeiten und Fehler vermieden und aufs gewissenhafteste verbessert wurden. Ueberall finden wir die Hand der Herausgeber: des unvergeßlichen Vieder-meisters Franz Abt, von welchem eine große Zahl der Bearbeitungen herrührt und der dem Werke bis zu seinem Tode das größte Interesse und die ausdauerndste Mühewaltung widmete — Vincenz Lachners und Ludwig Liebes, welche das Werk nach Abts Tode in jahrelangem, unverbrochenem Fleiße fortsetzten. Die Vieder sind für eine mittlere Singstimme gesetzt und mit leichter Clavierbegleitung versehen, welche auch von weniger geübten Spielern wiedergegeben werden kann.

(«Die Illustration».) Verlagshaus Gustav G. Steiner u. Co., Wien. Das Neujahrshäft (Nr. 7) der «Illustration» liegt uns vor. Ohne auf alle Details dieser prächtigen Nummer einzugehen, constatieren wir, daß von dem von Markart'schen Farbenreizen durchdrängtem Titelbilde — im Vertrauen, eine bekannte Beauté in japanischem Gewande — bis zur letzten Textseite durchwegs muster-giltige redactionelle und illustrative Leistungen geboten werden und daß, da in der bisherigen periodischen Literatur keine den Arbeiten der «Illustration» gleichkommende producirt wurde, ein Abonnement auf diese Zeitschrift lebhaft empfohlen werden kann. Das Abonnement beträgt fl. 3.60 vierteljährig.

Für die durch Hochwässer beschädigten Bewohner Südtirols

sind bisher beim k. k. Landespräsidium folgende Spenden eingegangen, welche ihrer Bestimmung zugeführt wurden, als:

- Vom Pfarramte Presla 6 fl.; vom Pfarramte Mariafeld 12 fl.; vom Pfarramte Semisch 8 fl.; vom Pfarramte Tschernembl 1 fl. 50 kr.; vom Pfarramte Schweinberg 72 kr.; vom Pfarramte Drosowiz 12 fl.; vom Pfarramte Hotederschitz 3 fl.; vom Pfarramte Sauraz 1 fl. 50 kr.; vom Pfarramte Loitsch 5 fl. 48 kr.; vom Pfarramte Unteridria 4 fl. 65 kr.; vom Pfarramte Gereuth 5 fl.; vom Pfarramte Idria 14 fl. 30 kr.; vom Pfarramte Pl. Dreifaltigkeit 1 fl.; vom Pfarramte Haidowitz 3 fl.; vom Pfarramte Einödt 4 fl. 50 kr.; vom Pfarramte Pöllandl 1 fl.; vom Pfarramte Tschermoschnitz 2 fl. 12 kr.; vom Pfarramte Tschatsch 2 fl.; vom Pfarramte Rudolfswert 5 fl.; vom Pfarramte Weisensfeld 2 fl.; vom Pfarramte Karnervellach 5 fl. 46 kr.; vom Pfarramte Lees 5 fl.; vom Pfarramte Maria Laufen 6 fl.; vom Pfarramte Steinbüchel 5 fl.; vom Pfarramte Cosische 3 fl.; vom Pfarramte Ratschach 1 fl.; vom Pfarramte Radmannsdorf 8 fl. 60 kr.; vom Pfarramte Görzjach 1 fl.; vom Pfarramte Brestnit 6 fl. 80 kr.; vom Pfarramte Koprivnik 3 fl.; vom Pfarramte Wochseiner-Bellach 8 fl.; vom Pfarramte Moräutsch 7 fl.; vom Pfarramte Bobice 4 fl. 60 kr.; vom Pfarramte Obertucheln 1 fl. 80 kr.; vom Pfarramte Röttnitz 2 fl.; vom Pfarramte Sela bei Stein 4 fl.; vom Pfarramte Gojzd 2 fl. 30 kr.; vom Pfarramte Stranje 5 fl. 20 kr.; vom Pfarramte St. Helena 4 fl. 88 kr.; vom Pfarramte St. Martin in Untertucheln 2 fl. 70 kr.; vom Pfarramte Reuthal 7 fl.; vom Pfarramte Teinitz 2 fl. 94 kr. und vom Pfarramte Reul 4 fl.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 13. Jänner. In der heutigen Ausgleichs-Conferenzsitzung wurde die Berathung über den Landes-culturath fortgesetzt und beendet. Hierauf wurde die Discussion über die Frage des Sprachgebrauches bei den autonomen Behörden eröffnet. Die nächste Sitzung findet morgen um 2 Uhr nachmittags statt.

Agram, 13. Jänner. Wegen der Influenza wurde der Landtag vom 20. Jänner bis 20. Februar vertagt.

Rom, 13. Jänner. Der König und die Königin haben heute nachmittags den kaiserlichen Prinzen von Japan Arisugowa und seine Gemahlin empfangen.

Madrid, 13. Jänner. Heute mittags wurde folgendes Bull-tin ausgegeben: Nach leichter Erregung trat ein Stadium der Ruhe ein. Der erquickende Schlaf hielt den größeren Theil der Nacht an, welche ruhig verlief.

Sofia, 13. Jänner. Die Influenza hat in der letzten Woche zugenommen, und sind mehrere Todesfälle unter der Garnison sowie zahlreiche Erkrankungen zu verzeichnen. Die Minister Stambulov, Stransky, Salbashev und Jirtov sind von der Influenza wieder hergestellt.

Lissabon, 13. Jänner. Ein Gerücht will wissen, die portugiesische Regierung habe dem Andrängen Englands nachgegeben und Auftrag gegeben, die Portugiesen vom Schirasflusse und Raschona-Lande zurück zuziehen.

Zanzibar, 13. Jänner. Bei der Ankunft der Streitmacht der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft zog sich der Sultan der Witu ruhig aus dem Gebiete von Belizoni zurück.

Newyork, 13. Jänner. Eine Depesche aus San Francisco meldet: Der deutsche Dampfer «Duburg», auf der Fahrt von Singapore nach Amoy, ist mit 400 chinesischen Passagieren während eines Orkans untergegangen.

Angelommene Fremde.

Am 12. Jänner.

- Hotel Elefant. Bradel, Reisender, Graz. — Bogt, Zellussig, Steindler, Kaufleute, Wien. — Eyslein, Wien. — Gnesda, Beamter, Triest. — Goldstein, Kaniška. — Kuttu, Budapest. — Engel, Kaufmann, Kaposvar. — Raik, Kaufmann, Vütrich.
- Hotel Stadt Wien. Kapawig, Weiß, Schlesinger, Kaufleute, Wien. — Kren sammt Frau, Forstingenieur, Zauerburg. — Nobitsch, Holzhändler, Oberösterreich.
- Hotel Südbahnhof. Schemerl, Herpel. — Strauß, Buchhalter, Silbernegg. — Vellašičkba, Udine.

Verstorbene.

Den 12. Jänner. Josef Richar, Amtsdienner, 53 J., Heber 6, Lungentuberculose. — Margaretha Zunder, Krämerin, 67 J., Balvasorplatz 4, Brightische Nierenentartung.

Den 13. Jänner. Josefa Bransberger, Locomotivführer's-Witwe, 63 J., Maria-Theresien-Straße 5, Lungentzündung. — Mathias Perdan, Hausbesizer, 68 J., Hradbeglydorf 30, Lungentzündung. — Karl Frisch, k. k. Postconductor in Pension, 73 J., Polanadam 8, Lungentuberculose.

Im Spital:

Den 9. Jänner. Johann Breskvar, Arbeiter, 55 J., Darmkatarrh. — Franz Gregurko, Arbeiter, 25 J., Tuberculose.

Den 10. Jänner. Anna Jerafa, Arbeiter's-Tochter, 3 J., Anämie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
13.	11. Mg.	734.9	-3.4	D. schwach	Nebel	
	2. N.	736.2	2.8	W. schwach	heiter	0.00
	9. Ab.	739.3	0.0	W. schwach	heiter	

Dünner Morgennebel, dann heiter. Das Tagesmittel der Temperatur -0.2°, um 2.4° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Die Unterzeichneten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betrübliche Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Josefine Bransberger geb. Serne

welche nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, den 13. Jänner um 4 Uhr früh im 63. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 14. Jänner, um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Maria-Theresienstraße Nr. 5 eingeseget und von da nach dem Friedhofe zu Sanct Christoph zur Bestattung im eigenen Grabe überführt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 13. Jänner 1890.

Anna Schwingshall und Josefine Sitoshegg, Töchter. — Heinrich Schwingshall und Josef Sitoshegg, Schwiegersöhne. — Anna, Henriette, Ottilie, Bertha, Alfred, Heinrich, Paula und Emil Schwingshall, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Margarethe Perdan geb. Čepou gibt allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Gatten, des Herrn

Mathias Perdan

Hausbesizer

welcher heute, den 13. Jänner 1890, um 7 Uhr früh, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 69sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird am 15. Jänner um halb 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Hradbeglydorf Nr. 30 feierlichst eingeseget und auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe beigelegt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, den 13. Jänner 1890.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 10.

Dienstag den 14. Jänner 1890.

(178) 3-1 Kundmachung. Die Friedrich von Weitenhiller'sche Mädchen-Aussteuer-Stiftung im Jahresbetrage von 58 fl. 80 kr. ist für das Jahr 1889 zu vergeben.

(177) 3-1 Concurs-Ausschreibung. An der vierklassigen Knabenvolksschule in Neumarkt ist die zweite Beirtheile mit dem Gehalte von 500 fl., eventuell die dritte Beirtheile mit dem Gehalte von 450 fl. mit der Verpflichtung der etwaigen auf die gesetzlichen Bestimmungen beschränkten Dienstleistungen an der unter derselben Leitung stehenden Mädchenschule definitiv oder provisorisch zu besetzen.

(180) 3-1 Kundmachung. Am 16. Jänner 1890 tritt in dem Orte Mariathal bei Littai ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und als Sammelstelle des Postparcassenamtes fungieren wird.

(179) 3-1 Oklic mrtvim. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani proglaš na prošnjo Polone Zabred iz Most de praes. 4. januarja 1890, številka 107, gledé na tusodni poziv z dne 23. oktobra 1888, stev. 8949, Jožefa Sajovica iz Most mrtvim, ter se določi 30. januar 1881 kot dan njegove smrti.

(5025) 3-1 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ložu naznanja, da se je na prošnjo Luka Gradisarja iz Kupije z odlokom dne 27. avgusta 1889, št. 5530, vredjena izvršbena dražba Janez Lešnjakove nepremičnine pod vložno št. 22 davčne občine Ravne z prejšnim pristavkom na 3. februvarja in na 5. marca 1890 l., dopoludne ob 9. uri preložil.

(5408) 3-3 Erinnerung Nr. 10.721. an den unbekannt wo in Amerika befindlichen Mathias Kump von Lichtenbach. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Mathias Kump von Lichtenbach hiemit erinnert:

Es habe wider denselben bei diesem Gerichte Andreas Lakner von Tschernembl (durch den Advocaten Herrn Brunner von Gottschee) das gerichtliche Verbot de praes. 12ten December 1889, Z. 10.721, pcto. 150 fl. eingebracht. Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Florian Tomitsch von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

(95) 3-3 Oklic. Na prošnjo Franceta Govekarja iz Smelednika (po dr. Stempiharji v Kranji) vrsila se bode izvršilna dražba zemljišča Janeza Kermelja iz Gorenje Senice vložna št. 11 katastralne občine Gorenja Senica, cenjenega na 1220 gold., dne 29. januarja in 5. marca 1890 l.

dopoludne ob 10. uri pri tem sodišči. Zemljišče se bode le pri drugi dražbi pod cenitveno vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je vsak ponudnik dolžan, položiti pred ponudbo 10% varščine, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek so v tusodni registraturi na vpogled. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 28. nov. 1889.

Sänger, Lehrer, Prediger erhalten sich eine klare und starke Stimme durch den Gebrauch der Theer-Pastillen des Apothekers Piccoli in Laibach. Eine Schachtel 25 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuiert. (5076) 12-7

(5409) 3-3 Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden hiemit der unbekannt wo abwesende Tabulargläubiger Georg Ostermann von Junlauf und der bereits verstorbene Josef Maurin von Obertiefenbach und ihre Rechtsnachfolger erinnert: Es sei der an dieselben lautende diesgerichtliche Bescheid vom 30. October 1889, Z. 9357, betreffend den executiven Verkauf der Realität Einlage-Z. 9 der Steuergemeinde Morobitz des Paul und der Maria Kösel von Morobitz, worüber die Tagfajungen auf den 22. Jänner und 26. Februar 1890, hiergerichts angeordnet wurden, dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Johann Erker von Gottschee zur weitem Verfügung zugestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 7. December 1889. (5164) 3-2 Nr. 2645, 2646, 2647, 3221. Bekanntmachung. Ueber die Klage 1.) des Josef Vindič von Birnawas Nr. 18; 2.) des Martin Kmetič von Selo Nr. 10 bei St. Georgen; 3.) des Ignaz Flajs von Murnce Nr. 11 und 4.) des Johann Majcen von Dvor gegen ad 1.) Mathias Zupan; ad 2.) Martin Doljak; ad 3.) Fernej Knaus; ad 4.) Ignaz Eigler unbekanntem Aufenthalt und deren allfällige Erben und Rechtsnachfolger pcto. Erfüzung der Realität: ad 1.) Einlage 223 der Catastralgemeinde Cerovec; ad 2.) Einlage 21 der Catastralgemeinde St. Crucis; ad 3.) Einlage 84 der Catastralgemeinde Bobborst und ad 4.) Einlage 153 der Catastralgemeinde Govidul wird die Tagfajung zur summarischen Verhandlung auf den 21. Jänner 1890, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte angeordnet, und sind die diesbezüglichen Klagen ad 1, 2 und 3 dem für die unbekannt wo befindlichen obgenannten Beklagten aufgestellten Curator ad actum Herrn Josef Vogel in Ratschach und die Klage ad 4 dem ebenfalls aufgestellten Curator ad actum Johann Repovž in Videm zur Verttheidigung ihrer Rechte zugestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Ratschach, am 15. November 1889.

Wichtig für Brust- und Lungenleidende! Unentbehrlich für den Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh- und Keuchhusten-Leidende, für solche, welche eine reine und laute Stimme erhalten haben wollen; für Scrophulöse, Rhachitische, Schwächliche, Bleichsüchtige und Blutarmer ist der krainische Alpenkräutersaft versetzt mit unterphosphorig-saurem Kalk und Eisen. Eigenes Erzeugnis. Preis 56 kr. Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Täglich Postversandt.

Commis 23 Jahre alt, der im Spezerei-, Manufactur- und Eisen-Geschäft sowie im Lederausschneiden gut versiert ist, wünscht seinen Posten bis längstens 1sten Februar 1890 zu wechseln. (182) 4-1 Gefällige Anträge unter der Adresse „E. K. Nr. 300“, Trifail.

Ein Stubenmädchen welches gut maschinähen und bügeln kann, wird zu sofortigem Dienstantritt gesucht. Kenntnis der deutschen Sprache erwünscht. Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (183) 3-1

Am Congressplatze Nr. 3 im II. Stock ist eine schöne Wohnung bestehend aus vier Zimmern nebst Zugehör, Aussicht Sternallee, sogleich oder zu Georgi zu vermieten. — Dasselbst ist auch ein Clavier, eine Nähmaschine (Howe), zwei Spiegel u. a. zu verkaufen. — Anzufragen im I. Stock.

Briefcouverts mit Firmendruck in verschiedenen Qualitäten, per 1000 von fl. 2,25 ab in der Buchdruckerei Kleinmayr & Hamburg, Laibach, Bahnhofgasse.